

KOMMENTAR

Belohnte Bomben

Von Dirk Kurbjuweit

Der Krieg erschafft sich seine eigene Normalität. Menschen müssen töten, müssen sterben, müssen sich im Terror des Gefechts bewähren. Was sonst gilt, gilt nur noch eingeschränkt oder gar nicht, das Bürgerliche Gesetzbuch, Menschenrechte, Nächstenliebe.

Der Krieg erschafft sich seine eigenen Geschöpfe. Sie müssen hart sein, schnell, rücksichtslos. Manchmal werden sie zu Barbaren, tun Dinge, für die sie sich in der zivilen Welt verabscheut hätten.

Gesellschaften, die außerhalb des eigenen Landes Krieg führen, hoffen, dass sie ihre zivile Normalität behalten dürfen. Aber die Geschöpfe des Krieges kehren eines Tages zurück, und mit ihnen sickert etwas vom Krieg in den Alltag ein. Der Staat muss besonders fürsorglich sein zu diesen Soldaten. Aber es gibt da auch Grenzen, und die werden gerade überschritten.

Der Mann, der als Oberst Georg Klein bekannt wurde, ist ein solches Geschöpf des Krieges. Er hat die Luftschläge gegen die Tanklaster bei Kunduz angefordert, er ist verantwortlich für den Tod von rund hundert Zivilisten. Nun soll er zum Brigadegeneral befördert werden.

Klein war im Sommer 2009 Kommandeur des Feldlagers in Kunduz. Am 3. September wurde gemeldet, dass Aufständische in der Nähe zwei Tankzüge entführt hatten. Klein vermutete, dass sie als fahrende Bomben gegen die Deutschen eingesetzt würden. Er rief amerikanische Kampfflugzeuge herbei, er behauptete, deutsche Soldaten hielten sich in der Nähe des Geschehens auf („troops in contact“), weil die Einsatzregeln für diesen Fall eine Attacke erlauben. Die Tanker wurden bombardiert.

Oberst Klein hatte darauf verzichtet, eine Patrouille dorthin zu schicken. Sie hätte sehen können, dass die Tan-

ker in der Sandbank eines Flusses feststeckten. Sie hätte sehen können, dass die Bewohner eines Dorfes zu den Tankern gelaufen waren, um Benzin abzapfen. Aber Klein wollte seine Soldaten nicht gefährden.

Es gab keine „troops in contact“. Klein hatte gelogen.

Oberst Klein ist kein Draufgänger, eher der Typ Beamter in Uniform.

Da der Oberst in Kunduz brutal handelte, wurde er eine Art Held. Nun steigt er zum Brigadegeneral auf.



Bundeswehroffizier Klein 2010

Aber in jener Situation erschuf ihn der Krieg neu. Klein, der überfordert war, verfiel der Paranoia und schlug wild um sich, um es mit einer Metapher zu sagen.

Der deutsche Staat hat ihn dafür nicht belangt. Georg Klein musste nicht sofort sein Kommando in Kunduz niederlegen, er wurde nicht degradiert, und es fand sich auch kein Staatsanwalt, der ihn eines Kriegsverbrechens anklagen wollte. Die Bundesrepublik Deutschland nahm Rücksicht darauf, dass die Normalität des Krieges eine eigene ist, dass viele Soldaten davon ohnehin traumatisiert werden.

Es kann sein, dass sich Klein jetzt wieder wie ein Beamtentyp in Uniform verhält. Aber wer rund hundert Zivilisten auf dem Gewissen hat, bleibt ein Geschöpf des Krieges, wenn er nicht vollkommen stumpfsinnig ist. Klein wird an seiner Entscheidung schwer zu tragen haben. Auch das ist eine Strafe. Gleichwohl wäre es besser gewesen, die Vorgänge von Kunduz in einem Prozess aufzuarbeiten, denn ein Prozess klärt und reinigt. Diese Chance wurde verpasst.

Was jetzt passiert, ist schlimmer. Bislang wurden Klein vor allem Dinge erspart. Nun wird ihm etwas gewährt, der Aufstieg zum Brigadegeneral. Wenn ein Mitarbeiter befördert wird, dann zeigt sich sein Arbeitgeber einverstanden mit dessen Leistung, er findet sie sogar herausragend, besser als die Leistung anderer Obersten.

Bislang sah es so aus, als werde Klein seine Tat verzeihen, nun sieht es so aus, als werde sie belohnt.

Große Teile der Bundeswehr dürfte das freuen. Dort gibt es ohnehin eine gewisse Verehrung für Klein. Viele Soldaten hatten das Gefühl, sie dürften sich in Afghanistan nur mit halber Kraft zur Wehr setzen, weil Deutschland den Krieg dort mit Blick auf die eigene Geschichte zurückhaltend führt. Da Klein brutal handelte, wurde er eine Art Held: Endlich hatte es einer den Aufständischen gezeigt.

Wer Klein zum Brigadegeneral befördert, fördert dieses Denken. Das Signal ist, dass auch anderen eine Karriere möglich ist, wenn sie ähnlich handeln. Das Signal ist, dass gar nichts Schlimmes passiert ist. Das Bombardement von Kunduz wird in die deutsche Normalität integriert.

Es gilt aber: Wer zu viel Rücksicht auf seine Soldaten nimmt, baut an einer Kriegsgesellschaft.